

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Nummer Nr. 123.

Nummer Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis: 1 M 50 g vierteljährlich frei ins Haus
oder durch die Post; in der Expedition
abgeholt vierteljährlich 1 M 25 g.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 g;
auswärtiger Preis 15 g. — Reklamenpreis 30 g.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 119

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag, den 11. Oktober 1917.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

17. Jahrg.

Verbürgtes zur Kriegsanleihe.

1. Die Sicherheit der Kriegsanleihen.

Hierzu führte lehtin in einer Versammlung der Staatssekretär des Reichsschatzamt, Graf von Roeder, folgendes aus:

Die Anleihen sind gesichert, formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstag, durch den unerschütterlichen Willen beider, gerade denen gerecht zu werden, die dem Vaterland in schwerer Zeit geholfen haben, materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes.

2. Kriegsanleihen und Steuerfragen.

1. Hierzu sagte der Präsident des Reichsbank-Direktoriums Dr. Hakenstein:

Torheit ist die hinverbrannte Nebenart, das Reich würde später den Kriegsanleihezeichnern eine Sondersteuer auferlegen; viel näher liege der Gedanke, denjenigen, die sich in der Not dem Vaterlande verlagten und, obwohl sie es konnten, keine Kriegsanleihe gezeichnet haben, eine außerordentliche und nachdrückliche Steuer als Strafe aufzulegen.

2. Der Staatssekretär des Reichsschatzamt hat besonders auf den finanziellen Vorteil der Zeichner hingewiesen, die bekanntlich ihre Kriegsanleihe mit Anleihen bezahlen können; wie 5 Proz. Kriegsanleihen (und zwar auch die Schuldbeiträgen) werden zum vollen Nennwert, die 4 1/2 Proz. Schatzanweisungen der 1., 2., 4. und 5. Kriegsanleihe zu 96,50, also 1 1/2 Proz. höher, als sie dem Zeichner gelöst haben.

Um auch den Zeichnern der 7. Kriegsanleihe schon jetzt bei der Bezahlung der Steuern diese Vorteile zu bieten, werden auch die Zwischenscheine in Zahlung genommen.

3. Des weiteren hat der Reichsschatzsekretär hierzu ausgeführt:

Die Finanzverwaltung wird bemüht sein, diese Art der Steuerzahlung auch für eine oder die andere dafür geeignete Steuer nach dem Kriege beizubehalten und dadurch der Flüssigmachung der Anleihen einerseits und der Haltung ihres Kursus andererseits zu dienen.

Im Trichterfelde von Birschote.

Amlich. Großes Hauptquartier, 10. Okt. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschlacht Kronprinz Rupprecht: Auf dem Schlachtfelde in Flandern trafen gestern neben 11 britischen Divisionen wieder französische Truppen in den Kampf. Die gewaltige Kraftanstrengung der beiden verbündeten Westmächte erschöpfte sich in tagsüber während dem Ringen an der Stabilität unserer Flandern-Kämpfer.

Die morgens nach kurzem Trommelfeuer vorbrechenden Angriffe bildeten die Einleitung zu der Schlacht, die sich bei ununterbrochen heftigster Artilleriewirkung bis tief in die Nacht in fast 20 Kilometer Breite auf den Trichterfeldern zwischen Birschote und Gheluwelt abspielte. Die Gegner warfen immer neue Kräfte in den Kampf, die mehrmals an einzelnen Stellen bis zu sechsmal, gegen unsere Linien anstürmten. Südlich des Southousser Waldes gewann der Feind bei Draatban, Mangelaere, Veldhoel und am Bahnhof von Poellapelle etwa 1500 Meter an Boden, bis ihn der Gegenstoß unserer Reserven traf und seinen Anfangserfolg beschränkte.

Von Poellapelle bis südlich von Gheluwelt haben unsere tapferen Truppen ihre Kampflinien fest in der Hand; die wiederholten feindlichen Angriffe gegen diese 13 Kilometer breite Front sind sämtlich unter den schwersten Verlusten zusammengebrochen.

Bei den anderen Armeen war die Gefechtsaktivität gering; nur an der Aisne verstärkte sich der Feuerkampf südlich der Straße Laon-Sollfons. Vorstoßende französische Kompagnien wurden abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Südwestlich des Doiran-Sees warfen die Bulgaren mehrere englische Abteilungen, die nach längerer Artillerievorbereitung angriffen, zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wieder ein Großkampftag erster Ordnung.

Unter Beteiligung französischer Divisionen haben die Engländer am 9. Oktober abermals durch Einfan-

der Waffe ihres Menschenmaterials, ihrer Artillerie und Angriffsmaschinen die Entscheidung an der Flandernfront herbeizuführen versucht; die ihnen ihr präherischer „Sieg“ vom 4. Oktober nicht gebracht hatte. Auch die englische Behauptung, jeden Tag den Bewegungskrieg gegen die Deutsche Flandernarmee beginnen zu können, ist gerade durch ihren neuen Angriff gegen die feste deutsche Stellung aufs Klarste widerlegt.

Nach tagelangem zerstörerischen Feuer setzte am 9. Oktober morgens stärkstes Trommelfeuer ein. Gegen 7 Uhr vormittags brachen die tiefgegliederten dichten Massen der Engländer und Franzosen in fast 20 Kilometer Breite zwischen Birschote und Gheluwelt gegen unsere Linien vor. Schon in die dichten Angriffskolonnen schlug unser vernichtendes Speer- und Abwehrfeuer und rief breite, blutige Lücken in die Reihen der Angreifer, während von unzähligen Punkten aus deutsche Maschinengewehre die Lücken neu niederhämerten. Bei ununterbrochener heftiger Artilleriewirkung warf der Gegner rücksichtslos immer neue Reserven in den Kampf und ließ sie wiederholt ohne jede Kräftechonung an einzelnen Stellen bis zu sechsmal gegen unsere Stellungen anstürmen. Den ganzen Tag über bis tief in die Nacht dauerte der erbitterte Kampf.

Durch wuchtige Gegenstöße und im heißen Nahkampf wurden die anstürmenden feindlichen Massen in der Linie Poellapelle bis südlich von Gheluwelt restlos abgeschlagen. Bei den wiederholten vergeblichen Angriffen gegen diese 13 Kilometer breite Front erlitt der Gegner allerschwerste blutige Verluste. Nur zwischen Draatban und Poellapelle konnte die Hebermacht des anstürmenden Feindes unter gewaltigen Opfern in etwa 1500 Meter Tiefe in dem zertrümmerten Trichterfelde Boden gewinnen. Hier verhinderte sofort einsetzender Gegenstoß jede Erweiterung des feindlichen Anfangserfolges. Erst spät in der Nacht flaute das feindliche Feuer ein wenig ab, blieb aber auch dann noch als kräftiges Störungsfeuer auf der ganzen Zone liegen.

Auch dieser neue Großkampf englischer und französischer Massen endete mit einem völligen Misserfolg und bewies wiederum, wie in den vorhergehenden neun Großkampftagen an der Flandernfront, daß auch der stärkste Einsatz und die größte Heberlegenheit an Menschen und Material nichts gegen die Widerstandskraft der heldenhaften deutschen Flandernarmee vermögen. Allen zehn Angriffen an der Flandernfront ist jeder strategische Erfolg verweigert geblieben, und die Heranrückung der Entente trifft Engländer und Franzosen schwerer an eigenen Leibe als die Deutschen.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 9. Oktober.

Der Reichstag setzte heute die am Montag abgebrochenen Verhandlungen über die sozialdemokratischen Interpellationen über

behördliche Agitation für die Vaterlandspartei bei stark besuchtem Hause fort.

Vorher gab es kleine Anfragen von geringerer Bedeutung.

Nachdem der Kanzler Dr. Michaelis und der Kriegsminister v. Stein erschienen waren, sprach Abg. Dittmann (U. Soz.) zu der Interpellation: Das Auftreten des Kriegsministers erinnere an die Habern-Angelegenheit. Kanzler und Vizekanzler und Kriegsminister redeten nach alldemselben Skript. Die Vorgänge der letzten Tage hätten der Regierung in den Augen des Auslands das Stigma der Zweideutigkeit, der Unehrlichkeit und Falschheit aufgedrückt. (Sturm. Widerspruch rechts. — Ordnungsruf des Präsidenten.)

Für einen moralisch doppelten Boden habe das Deutsche Volk ein Verständnis. Die Regierung predige öffentlich das Wasser des Verständigungsfriedens und tränke heimlich den Wein des Machtfriedens. (Murmur. weiterer Ordnungsruf.) Weder behauptet, es seien in der Verfolgung von unabhängigen Sozialisten in der Marine nahezu 200 Jahre Huchhaus und mehrere Todesurteile verhängt und vollstreckt worden.

Reichskanzler Dr. Michaelis:

In den gestrigen Verhandlungen des Ausschusses sind die Fragen, die am Sonnabend hier die erregten Debatten hervorgerufen haben, ventiliert worden. Der Abgeordnete Dittmann hat heute den ganzen Stoff von neuem angeregt. Ich will ihm nur zweierlei entgegenhalten, einmal, daß er der letzte ist, dem ich das Recht zugebe, über Agitationen im Meer und in der Marine zu sprechen. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes wird nachher auf die Anfragen, die der Abgeordnete Dittmann an ihn gerichtet hat, Mitteilungen machen, die die volle Verantwortung dieses meines Wortes darbieten. Sodann hat mir der Abgeordnete Dittmann ein Wort entgegengehalten, daß ich mit voller Objektivität allen Parteien und Richtungen gegenüberstehe. Er hat aber vergessen, den Au-

guss mit zum Ausdruck zu bringen, den ich dabei ausgesprochen habe. Ich habe gesagt: alle politischen Parteien und Richtungen, sofern sie nicht den Bestand des Deutschen Reiches und Staates gefährdende Ziele verfolgen. Die Partei der Unabhängigen Sozialdemokraten steht für mich jenseits dieser Linie. (Große Erregung bei den U. Soz. Lebhafter Bravo-Ruf rechts. Erneute stürmische Zurufe bei den U. Soz. Abg. Geher, U. Soz., ruft: Jetzt wissen wir, wer Sie sind! — Nach rechts.) Die Aussprache über die Interpellation hat sich auch darauf erstreckt, daß von Beamten in unzulässiger Weise Propaganda für die Vaterlandspartei getrieben wird. Gestern haben der Kriegsminister und ich im Ausschuss auseinandergelegt, in welcher Weise im Heere die Aufklärungsarbeit betrieben wird. Daß Aufklärung für die Soldaten unbedingt erforderlich ist, daß eine geistige, eine stilles Bistage für die Soldaten im Felde ein dringendes Bedürfnis ist, das unter jeder Bedingung, die die Verhältnisse draußen kennen, und das erkennen die Soldaten selbst am besten an. Auch die Abgeordneten, welche die Soldaten draußen besucht haben, haben sich von den legendären Einrichtungen überzeugen können, und einen vollen Eindruck davon gewonnen. (Sehr richtig.) Die ganze Aufklärungsarbeit ist einheitlich organisiert. Der Kriegsminister hat gestern die Leitsätze mitgeteilt, die für diese Aufklärungsarbeit im Heere gelten. Diese Leitsätze haben bei der Mehrzahl der Mitglieder des Ausschusses die volle Ueberzeugung davon geschaffen, daß das, was geplant ist und was geschieht, durchaus zum Segen sein muß und daß es sich in dem Rahmen hält, der für eine derartige einheitliche Organisation bestehen muß. Da der Abgeordnete Dittmann diese Arbeit heute erneut auf das schärfste angegriffen hat, so will ich nochmals das Wesentlichste aus diesen Leitsätzen wiederholen.

Die wesentlichsten Gebiete der Aufklärung sind: Die Ursachen des Krieges, die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands, die Bedeutung eines verlorenen Krieges auch für die deutschen Arbeiter, die Gesamtgröße unserer bisherigen Erfolge rechtfertigt die Hoffnung auf den Sieg. Siegesbewußtsein, Pflichttreue und Mannesstolz sind zu fördern. Die Entscheidung ist schon zu unseren Gunsten gefallen, es gilt, sie endgültig zu sichern. Notwendigkeit und Bedeutung der Führung auf allen Gebieten, militärisch, Regierung, Verwaltung. Daraus Notwendigkeit der Autorität einerseits, der Unterordnung andererseits. Schwierigkeiten der Wirtschaftslage durch Lebensmittel und Kohlen sind vorhanden und anzuerkennen, besonders in der Heimat, sie werden aber mit Sicherheit überwunden. Notwendigkeit der Lebensmittelforschungen und Kohleneinteilung durch Maßnahmen der Behörden ist zu erläutern. Fehler sind früher selbstverständlich aus anfänglicher Unkenntnis der zu bewältigenden Aufgaben, oft auch gerade aus dem Bestreben größter Gerechtigkeit, gemacht worden. Kleinere Härten bleiben unvermeidlich. Sodann Ausgleichung von Vermittlung zwischen Stadt- und Landbevölkerung, Verwirklichung des Kriegswunders, das eigene Ich muß vor dem gemeinsamen großen Ziel zurücktreten. Streits gefährden den Sieg und kosten das Blut der Truppen. Aufklärung darüber, daß unsere Gegner, wenn sie den Krieg als aussichtslos aufgeben müssen, versuchen werden, uns die Früchte unseres militärischen Sieges zu entreißen und in Sonderheit unsere wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeit zu zerstören. (Sehr richtig.) Es muß jedem Soldaten klar gemacht werden, daß wir auch da bereit sein müssen, den Kampf jederzeit aufzunehmen, um unser Kriegsziel, d. h. die Sicherstellung unserer Zukunft, zu erreichen. Volk und Heer muß bis zum endgültigen Friedensschluß in voller Stärke und Einmütigkeit hinter den Führer des Reiches stehen.

Diese Gegenstände der Aufklärung sollen erreicht werden durch Vorträge, Unterhaltungsabende, Theateraufführungen, es sind Kinobilder eingerichtet, Armeegedichten, Feldpredigten, Feldbüchereien, Feldbuchlandungen. Diese ganze Organisation ist hinausgetragen bis in die letzten Stellen, wo Deutsche kämpfen, bis nach Mazedonien hin. Die Feldpredigten brauchen nicht darauf einen gewissen Ertrag zu der Heimat zu betonen. Sie danken der Obersten Heeresleitung, um die danken es allen denen, die daran hier im Innern mitarbeiten.

Die ganze Organisation und ihre Arbeit bleibt ein Bindeglied zwischen dem Feld und der Heimat (Lebhafter Zustimmung) von fruchtbarer Wirkung. Es ist ausdrücklich gesagt — und das ist durch die neuesten Ordres der Obersten Heeresleitung noch ganz besonders scharf betont — daß diese ganze Tätigkeit mit politischen Fragen nicht in Verbindung gebracht werden soll. Es handelt sich um vaterländischen Unterricht, wie wir ihn auch im Frieden zur Vertiefung der Vaterlandsliebe gehabt haben. Die Erörterungen über Kriegsziele werden an sich nicht Gegenstand des vaterländischen Unterrichts sein. Der Kriegsminister hat ohne weiteres zugegeben, daß bei dieser Aufklärungsarbeit, die an Millionen von Soldaten hinausgeht, die von den verschiedensten Leuten, die selbst für diesen Zweck nicht einheitlich vorgebildet sind, getrieben wird, selbstverständlich gegen die Tendenz, die der Feldmarschall will — daß Politik nicht hineingetragen werden soll — verstoßen werden wird, daß solche Verstoße vorkommen und daß sie auch in größerer Zahl vorkommen. Aber der Kriegsminister hat ausdrücklich erklärt, daß da, wo in unzulässiger Weise Politik hineingetragen wird, Abwehr geschaffen wird. Es wird darüber bewacht werden.

das der vaterländische Unterricht nicht zu Werten politischer Beeinflussung benutzt wird. Ueberschüsse werden geprüft werden und insbesondere das auch nicht gebildet werden, das Abgeordnet wegen ihrer Stellungnahme zu den Kriegsgesetzen herabgesetzt oder beleidigt werden.

W. Dr. Beaman betritt, aber die auch die Frage geführt wurde, daß sie in unzulässiger Weise zugunsten der Vaterlandspartei Propaganda getrieben hätten, so habe ich die allgemeinen Grundsätze, die nach dieser Richtung hin von mir innewohnen werden, auseinandergelegt. Beaman haben das Recht politischer Gesinnungsfreiheit, sie können jeder Partei beitreten unter der Voraussetzung, daß sie vorher unterstellt, daß sie keine Bestrebungen verfolgen, die den Bestand des Deutschen Reiches und Preußens gefährden. Eine Beeinflussung nach der Richtung hin, daß ein Abgeordneter nachgeordnete Beamte veranlaßt, Anschluß an eine bestimmte Partei zu suchen, ist unbedingt unzulässig, und ich wünsche nach keiner Richtung hin einen Druck gegen Beamte seitens ihrer Vorgesetzten nach irgend einer politischen Seite. Diese Bestimmungen gelten für alle Parteien.

Meine Herren, wenn wir diese Ziele innehalten, dann würden wir selbstverständlich auf einen gangbaren Weg des beiderseitigen Wirtens kommen. Wir würden sehr viel weiter kommen, wenn man auch von denjenigen, welche die Friedensbedingungen des 19. Juli bekämpfen und welche von ihr behaupten, daß diejenigen, welche einen Frieden nach ihr erstreben, einen Hungerfrieden erreichen wollen, diese Resolution gerechter würden. (Zustimmung.) Wir müssen die Ziele in der Grundgebung in ihrem politischen Sinne verstehen, in ihrer kräftigen Seite, das müssen wir herausarbeiten, wir müssen uns klar machen, was darin enthalten ist, wir müssen unterstreichen, was dort gesagt ist. Das deutsche Volk wird wie ein Mann zusammenstehen, unerschütterlich ausharren und kämpfen bis sein und seiner Verbündeten Recht auf Leben und Entwicklung gesichert ist. In seiner Einigkeit ist das Deutsche Reich unüberwindlich. Ich habe mit Zustimmung des Reichstages an demselben Tage die Ziele nach der Richtung hin umschrieben, daß ich sagte: Wir müssen die Lebensbedingungen des Deutschen Reiches auf dem Kontinent und über See garantieren wir müssen es davon sichern, daß sich der Bund unserer Gegner nicht zu einem wirtschaftlichen Trugbunde auswächst. Meine Herren, wir können in diesem Rahmen einen Frieden durchsetzen, der dem Bauern den Boden seiner Scholle gewährleistet, der dem Arbeiter Lohn und Verdienst und die Grundlagen sozialen Aufschwungs gibt, der der Industrie Absatz verschafft, der unsere stolzen Schiffe aus Bremen und Hamburg wieder frei ausfahren, anlegen und Kohlen in aller Welt einnehmen läßt, einen Frieden breitet, wirtschaftlicher und kultureller Entwicklung, einen wirklichen Frieden der Gerechtigkeit, den können wir in diesem Rahmen erreichen! (Beifall.) Solange unsere Gegner uns mit Forderungen gegenüberstellen, die jedem einzelnen Deutschen als unannehmbar erscheinen, so lange unsere Gegner an den schwarz-weiß-roten Pfählen rütteln wollen, so lange sie mit der Forderung an uns herantreten, daß wir von deutschem Lande etwas geben sollen, so lange die Gegner den Gedanken verfolgen, zwischen das deutsche Volk und seinen Kaiser einen Keil zu treiben, so lange bergen wir unsere Friedenshand in den verschränkten Armen. (Beifall.) Wir warten ab, wir können warten, die Zeit läuft für uns. Bis das geschieht bis die Feinde einsehen, daß sie diese Forderungen zurückstellen müssen, so lange müssen die Kanonen und die U-Boote ihre Arbeit tun. (Beifall.) Und unser Friede wird doch kommen! (Stürmischer Beifall.)

Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Capelle: Die russische Revolution hatte einigen wenigen Leuten an Bord unserer Flotte die Köpfe verkehrt und revolutionäre Gedanken in ihnen großgezogen. (Hört, hört!) Der wahnsinnige Plan dieser wenigen Leute ging dahin, auf allen Schiffen Vertrauensmänner zu wählen, und die gesamte Mannschaft der Flotte zur Gewerkschaftsbewegung zu erheben. (Sturm Hört, hört!) Auf diese Weise sollte gegebenfalls durch Anwendung von Gewalt die Flotte lahmgelegt und der Frieden erzwingen werden. (Wut-Rufe rechts — Hört, hört! — Widerspruch bei den U. Soz.) Tatsache ist, daß diese Leute mit der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei in Beziehungen stehen. (Wut-Rufe rechts — Zurufe bei den U. Soz.: Beweise!) Allenmäßig steht fest, daß der Hauptagitator hier im Reichstag im Fraktionszimmer der Unabhängigen Sozialdemokraten der Abgg. Dittmann, Haase und Vogtherr seinen Plan vortragen hat. (Sturm. Wut-Rufe rechts. — Hört, hört!) Abg. Dittmann: Aufgeleiteter Schwindel! Die Abgeordneten haben an die Gefährlichkeit der Handlungsweise hingewiesen und zur größten Vorsicht gemahnt, aber ihre volle Unterstützung durch Uebermittlung von Material zur Ausführung, der Flotte zugesagt. (Unhaltende Wut-Rufe rechts. Bewegung. Wut. Widerspruch bei den U. Soz.) Dieser Vorgehensweise war es meine erste Pflicht, das Eindringen des zugekauften Materials in die Flotte unmöglich zu machen. (Provo!) Ich habe daher die zuständigen Kommandobehörden ersucht, die Verbreitung dieses Materials in der Flotte mit allen Mitteln zu verhindern. (Beifall.) Ueber die weiteren Vorgänge innerhalb der Flotte kann ich mich hier nicht äußern. Einige wenige ehe- und pflichtvergessene Leute haben sich schwer vergangen und sind der verdienten Strafe zugeführt worden. (Bravo.) Tropfen will ich hier vor aller Deffentlichkeit sagen, daß die umlaufenden Gerüchte, die auch mir zugegangen sind, maßlos übertrieben sind. Die Schlagfertigkeit der Flotte war nicht einen Augenblick in Frage gestellt und so soll es bleiben. (Sturm Bravo!)

Abg. David (Soz.): Die außergewöhnlich schweren Anklagen Capelles sollte man nicht erheben, ohne die Angeklagten zu hören. Dem Reichskanzler gegenüber müssen wir volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung jeder Partei verlangen, und alle müssen gleiche Bewegungsfreiheit haben.

Abg. Haase (U. Soz.): Die Mitteilungen Capelles entsprechen nicht den Tatsachen. Ein Matrose hat mir zwar Mitteilungen über Zustände in der Marine gemacht. Ich war aufs Höchste empört, daß dieser Mann wegen seiner politischen Ideale den Tod hat erlitten müssen.

Abgg. Vogtherr und Dittmann (U. Soz.) bestreiten, Soldaten zum Landesverrat aufgehetzt zu haben. Sie hätten die Leute im Gegenteil gewarnt.

Staatssekretär v. Capelle: Ich habe nicht behauptet, daß die Unabhängigen Sozialisten diese Pläne ausgeheckt hätten. (Hört! Hört! bei den U. Soz.) Der Matrose Reindig ist bei Herrn Dittmann gewesen, und es hat dann eine Art Parteikonferenz stattgefunden, in der der Plan mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

Abg. Trimborn (Zentr.): Wir begreifen, daß der Reichskanzler sich heute klipp und klar auf den Boden des 19. Juli stellt hat. Die Vorwürfe gegen die

unabhängigen Sozialisten hatten nicht gegen die Partei der unabhängigen Sozialisten als solche erhoben werden sollen.

Abg. Krich (Zentr.): Wenn den genannten drei Abgeordneten an völliger Klarstellung liegt, so sollten sie auf ihre Immunität verzichten. (Zuruf bei den Soz.)

Abg. Ebert (Soz.): Der Marinesekretär hätte bei seinen Anklagen gegen die unabhängigen Sozialisten sich erst mal darüber klar werden sollen, welche Wirkung sein Vorgehen im Auslande haben muß. (Sehr richtig! links.) Solche Anklagen soll man doch nicht erheben, wenn man nicht sehr verlässliches Beweismaterial hat.

Abg. Dr. Stresemann (natl.): Eine gründliche Klarstellung über die Anschuldigungen gegen die Mitglieder des Hauses scheint notwendig.

Abg. Dr. Baumbach (Soz.): Es ist erschütternd, daß junge Krieger unserer Marine einem politischen Wahngelüste nachgelingen und dafür die Folgen tragen mußten. Aber die Regierung sollte davon keine politische Waffe machen.

Reichskanzler Dr. Michaelis: Abg. Dittmann hat von 200 Jahren Zuchthaus und Todesstrafe gesprochen. Diese Leute hatten sich auf Zetteln verpflichtet, die Grundsätze der unabhängigen Sozialisten anzuerkennen, und damit wurde eine umfangreiche Agitation auf den Kriegsschiffen getrieben.

Abg. Martin (D. Fr.): Die drei Abgeordneten sollten sich nicht hinter der Immunität verstecken.

Abg. Haase (U. Soz.): Es ist nicht das Geringste erwiesen worden. Den Eltern wurde das Todesurteil nicht einmal mitgeteilt. (Beif. Unruhe.)

Reichskanzler Dr. Michaelis: Die Verurteilten sind von einem gesetzlichen Gericht verurteilt worden. (Zurufe Stadthagen: Justizmord! — Pfui! bei den Soz.)

Nach unentschiedenen Besprechungen wird das von den unabh. Sozialdemokraten beantragte Misstrauensvotum gegen den Reichskanzler abgelehnt.

Das Haus trat dann in die Beratung über die auswärtige Politik ein, und diese Aussprache gestaltete sich zu einer großen

Deutschland muß leben!

Unsre Feinde wollen den Frieden nicht. Darum bleibt uns keine Wahl. Wir müssen weiter aushalten, weiter durchhalten. Keiner darf jetzt müde, keiner mürbe werden, keiner auf halbem Wege stehenbleiben. Jetzt heißt es:

„D u r c h!“

Draußen mit den Waffen, drinnen mit dem Gelde, die Jungen mit ihren Leibern, die Alten, die Frauen, die Kinder mit Hab und Gut. Alles für alle! So bereiten, so erwarten, so verdienen wir den Sieg.

Darum zeichne!

Rundgebung über Elsaß-Lothringen.

Abg. Jochenstach (Zentr.) betont: Wir werden Elsaß-Lothringen unter keinen Umständen abtreten. (Lebhafte Zustimmung.) Was Belgien angeht, so sind wir zufrieden, wenn es entsprechend der unabhängigen Forderung unserer nationalen Selbständigkeit in Zukunft der militärischen und politischen Abhängigkeit von der Entente entrückt wird. — Selbstverständliche Voraussetzung für die Räumung Belgiens und Frankreichs ist die Räumung aller unserer Gebiete, die die Feinde auch in anderen Weltteilen besetzt halten. Und weiter: Voraussetzung ist die Beseitigung der Seeherrschaft einer einzelnen Macht. — Der Redner spricht sich dann sehr warm für die Abrüstung aus und schließt: Bei unseren Feinden liegt die Entscheidung. Eine weitere Friedensumgebung wird deutscherseits nicht mehr gemacht werden. (Beif. Beifall.)

Staatssekretär im Auswärtigen Amt v. Kühlmann verweist zunächst auf die Kriegserklärungen von Urubach und Bern. Kundigt das ersteuherweise in Aussicht stehende Wirtschaftsabkommen mit Holland an und betont dann über die Friedensbewegung:

Das Ziel des Papstes, der Friede, kann auf dem von ihm gewollten Wege nicht mit einem Schritt erreicht werden.

In diesem Sinne zeigt der Redner den schweren Gedankenentwickelungsgang der englischen Politiker auf und sagt dann: Wenn der Krieg heute weitergeführt wird, dann geschieht das nicht wegen Belgien, sondern ausschließlich wegen Elsaß-Lothringen. England hat sich diplomatisch verpflichtet, solange weiterzukämpfen, als Frankreich Elsaß-Lothringen verlangt.

Demgegenüber können wir keinen Zweifel darüber lassen, daß es für uns auf die Frage, ob wir Elsaß-Lothringen oder etwas davon abtreten wollen, nur ein: nein, niemals! geben kann. Dagegen gibt es keinen Widerspruch, weder im Volke noch bei seiner Vertretung. (Beif. Beifall im ganzen Hause.)

Abg. Dr. Gradnauer (Soz.): Wir sind für die Räumung Belgiens, aber wir sind vollständig einig mit der Regierung, daß die Herausgabe von Elsaß-Lothringen nicht angängig ist.

Das Haus vertagt dann die Weiterberatung auf Mittwoch.

— Berlin, 10. Oktober.

Die Sitzung ist heute zu Beginn gleich sehr gut besucht. Das Haus ehrt zunächst das Andenken des auf dem Felde der Ehre gefallenen früheren bayerischen Bundesratsbevollmächtigten, General v. Benninger, durch Erheben von den Sitzen und lehnt sodann nach dem Eintritt in die Tagesordnung die beantragte Strafbefreiung des Abg. Kopp wegen Vergehens gegen die Verordnung über die Speisefette ab. Sodann wird die Beratung über die

auswärtige Politik

fortgesetzt.

Abg. Hausmann (Sp.): Der Staatssekretär hat durch die diplomatische Blumenrede gestern ausgesprochen, daß wir Belgien nicht behalten wollen, er sollte es auch in einer den Völkern verständlichen Sprache sagen.

Abg. Stresemann (natl.): Wie war unsere militärische Lage so günstig wie jetzt; was England jetzt durchmacht, ist ein Vortreiben mit dem Tode. Die staatsmännisch fein abgestimmte Rede des Herrn Kühlmann war eine Erquickung, wenn wir auch nicht allem zustimmen. Solange im Felde nicht Parteilagen auftreten, darf man die Vaterlandsliebe dem Einzelnen nicht absprechen.

Abg. Graf Westarp (Zentr.): Sowohl die Papstnote wie die Rede Eberharts entsprechen nicht in allem den Lebensinteressen Deutschlands. Es ist nicht richtig, daß nur um Elsaß-Lothringen gekämpft wird; der Kampf geht auch um Belgien.

Abg. Warmuth (D. Fr.): Belgien darf nie zum Aufmarschgebiet unserer Feinde werden.

Abg. Ledebour (U. Soz.): Nur das Proletariat kann durch Massenstreiks in allen Ländern den Krieg beendigen.

Es folgen noch einige kurze Bemerkungen der Abgg. Rumm (D. Fr.) und Heßcher (Sp.); dann schloß die Aussprache.

Die Verhandlungen gingen über zu der sozialdemokratischen Interpellation über die

Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) schilderte zur Begründung der Interpellation die Schwierigkeit, die man seinen Parteigenossen bei der Vorbereitung bereitet. Es herrscht die Willkür des Militärs.

Kriegsminister v. Stein: Die Militärbehörden haben zweifellos die Pflicht, die Gesetze so auszuführen, wie es ihrem Sinne entspricht. Es ist Tatsache, daß sie mit den Gewerkschaften überall sehr gut auskommen. Es liegt freilich in der menschlichen Natur, daß hier und da Mißgriffe vorkommen, und da sind die Militärbehörden jederzeit bereit und gewillt, das auszugleichen. Ein Grund zu der Annahme, daß prinzipiell irgendeine Partei bevorzugt und irgendeine andere zurückgesetzt wird, besteht keinesfalls.

In der Besprechung betonte Abg. Schürmer (Ztr.) unter Vorlegung einer Reihe von Beispielen, daß die bei der Beratung des Bundesdienstgesetzes gemachten Versprechungen in der Praxis nicht gehalten wurden, daß die Gewerkschaften auch sonst mancherlei Grund zur Klage hätten.

Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag. Abdann will man für diesen Herbst

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Kriegsleiden der Neutralen.

In Schweden wird eine Gebrauchsbeschränkung der Leders vorbereitet. Man hat Höchstpreise für Kartoffeln eingeführt und eine allgemeine Bettdeckungsbeschränkung beschlossen.

Enteinsatzmangel in Kanada.

In der großen englischen Kolonie Kanada ist der Mangel an Arbeitskräften so groß, daß die Getreidernte in den westlichen Provinzen durch das Fehlen von Entenarbeitern gefährdet ist. — Danach wäre die Einführung des Militärzwanges für dieses riesenland, das fast den ganzen Norden von Nordamerika bedeckt, geradezu Selbstmord.

Beinahe ganz Südamerika.

Neuer meldet aus Washington: Der Gesandte von Ecuador teilt mit, daß Ecuador beschloffen habe, den deutschen Gesandten in Peru offiziell nicht zu empfangen, wenn er sich nach Ecuador begeben. In dortigen diplomatischen Kreisen erblickt man in diesem Vorgehen Ecuadors den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland.

Ecuador ist dem Flächeninhalt nach fast so groß wie Preußen. Es wohnen in dem unwirtlichen, an der Westküste Südamerikas in den höchsten Anden gelegenen Lande aber nur 1,5 Millionen Menschen.

Es handelt sich hier wieder um einen Muß-Feind. Uncle Sam befiehlt und die „freien“ Völker Amerikas gehorchen.

Japan borgt seinem Erbfeinde,

aber zu 6%! In amtlichen japanischen Kreisen wird zur Kenntnis gebracht worden, daß Japan der russischen Regierung 66 667 000 Yen zu 6% Zinsen vorgekauft hat.

Wer hätte das vor 10 Jahren gedacht!

Von ihren eigenen Landsleuten getötet: 62.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Bombenangriffen getöteten und verwundeten Einwohnern der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien hat im Monat September 1917 wieder beträchtlich zugenommen. Es wurden getötet 22 Männer, 29 Frauen und 1 Kinder und verwundet 39 Männer, 57 Frauen und 32 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit Ende September 1915, also innerhalb der letzten 24 Monate insgesamt 3563 friedliche französische und belgische

in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs
Siegens Opfer der Geschosse ihrer eigenen Vanda-
geworden.

Die Franzosen fordern wieder ein weibliches Blutopfer.

Schon wieder haben, wie „Deubre“ vom 21. Sep-
ter schreibt, die Franzosen wegen „Espionage“
Todesurteil gegen eine Frau gefällt! Es handelt
um die 32jährige Schweizerin Diane, über
das Kriegsgericht von Marseille die Todesstrafe
erlitt. — Das französische Kriegsgericht gegen die
Tänzerin Mata Hari, die wegen an-
licher Espionage — ohne überhaupt überführt
sein, den Märtyrertod durch französische Venträ-
fand, steht noch in feischer Erinnerung und
alles geschieht strupellos bei dem gleichen Volle,
eine gewaltige Pressehege gegen Deutschland in
Bege leitete, als die berüchtigte, wiederholter
mal überführt: Miß Cobell zur Sicherung
unserer kämpfenden Truppen verurteilt
den mußte.

Arbeitszwang für Kriegsgefangene.

Der russische sozialistische Kriegsminister hat ein
Verbot erlassen, demzufolge alle Kriegsge-
fangenen ausnahmslos zu Haus- und Feldar-
beiten herangezogen werden sollen. Ihr Tageslohn
betragt bei voller Verpflegung 50 Kopeken; was sie
nicht verdienen, fällt dem Staate zu.
Die französischen Katholiken greifen für den
Frieden ein.

Die Pariser katholische Tageszeitung „La Croix“
hat in einem Leitartikel die offene Forderung, sich
Befreiung der Friedensbedingungen bereit zu
stellen. „Unseres Erachtens“ — sagt das Blatt —
es ist ein großer Fehler, zum vornehmsten jede Be-
freiung der Friedensbedingungen abzulehnen. Stet-
mit klipp und klar auch unsere Bedingungen fest-
lassen wir vor der Welt und der Geschichte die
Forderung nicht aufkommen, als hätten wir grund-
sätzlich die Fortsetzung des Krieges gewollt, in-
wie jede Diskussion ablehnen.“ „Sprechen wird
heraus, aber sprechen wir!“

Die Regierung der Vereinigten Staaten beabsich-
tigt, 350 Millionen Dollar für den Bau von Torpedo-
booten auszugeben. Das Bauprogramm soll in acht
Monaten durchgeführt sein.

Die maßgebenden Kriegsamtstellen haben ihre
Anträge, die Salinenbetriebe zugunsten der Steinsalz-
gewinnung einzuschränken, aufgegeben.
Sechs englische Städte für den Frieden.

Nach dem liberalen „Manchester Guardian“ haben
Sonntag in den Industriestädten Leeds, York, Bir-
mingham, Blackburn, Glasgow (Heimat des Ministers
Law), Nelson und anderen englischen Städten
Demonstrationen gegen die Fortsetzung des Krieges statt-
gefunden, auf denen Resolutionen angenommen wurden,
die Forderung, unverzüglich Friedens-
verhandlungen einzuleiten, und zwar auf Grund
russischer Friedensformel: Ohne Annexionen
ohne Entschädigungen!

Kleine Kriegsnachrichten.

In dem französischen Kriegshafen Toulon traf
japanische Marineflotte ein, die die mi-
litärischen und maritimen Anlagen besichtigte.

Infolge der Papierknappheit hat das vom Be-
sitzgeberschaftsamt im Auftrage des Kriegsmini-
sters herausgegebene „Wirtschaftsblatt für Meer und
Land“ seit dem 1. Oktober 1917 sein Erscheinen ein-
gestellt.

An der holländischen Küste wurden in letzter
Zeit 414 Minen angeschwemmt, davon 359 englische,
5 französische und 40 unbekannten Ur-
sprungs.

Zwecks Erzielung weiterer Kohlenersparnis hat
schweizerische Bundesrat beschlossen, den Sieben-
wöchentlichen für obligatorisch zu erklären.

Die Frau des in der Espionagehege angegriffe-
nen französischen Parlamentariers Abdolaten Turmel
verhaftet worden.

Politische Rundschau.

— Berlin, 9. Oktober.

Der österreichische Kaiser hat durch Handschrei-
be die Errichtung eines Ministeriums für soziale
Sorge verfügt.

Die Kaiserin traf am Montag zum Herbst-
urlaub im Schloß zu Bad Homburg ein.

Der peruanische Gesandte hat dem Auswärti-
gen Amt eine Note übergeben, worin der Abbruch
diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reich
gefordert wird. Gleichzeitig hat der Gesandte um
Lösung seiner Fasse gebeten.

Die spanische Gesellschaft in Lima ist mit der
Vertretung der deutschen Interessen in Peru beauf-
tragt worden.

Der Ausbau des polnischen Staates. Wie „Gazeta
Polska“ in Warschau meldet, wird die erwartete amt-
liche Bekanntmachung bezüglich des Ausbaues des pol-
nischen Staates am 15. Oktober erfolgen. Das Königs-
gesetz wird eiligst hergerichtet.

Locales und Provinzielles.

Das deutsche Heimatheer

wird wieder
eine hohe
Aufgabe gestellt. Noch immer donnern die Kan-
onen immer fordert der Krieg blutige Opfer und
immer müssen deutsche Soldaten die Front gegen eine
von Feinden besetzten. Hand in Hand mit ihnen
das deutsche Heimatheer gearbeitet, es hat dafür ge-
sorgt, daß die Industrie weiter blüht, daß Ackerbau und
Handwerk nicht zurückgehen, daß deutsche Soldaten alles
erhalten, was sie zum Kampfe benötigen. Es ist eine
unendliche Fürsorge, deren sich das deutsche Heimatheer
bedient, und es hat ein großes Liebeswerk begonnen.
Nun steht es an der Vollendung arbeiten. Unsere Feinde
den Krieg fortsetzen. Nun wohl, aber sie sollen uns
genug finden. Die neuen Mittel, die der Krieg for-
dert, die den Frieden herbeiführen sollen, müssen durch
Kriegsanleihe aufgebracht werden. Je schöner der
Krieg ist, umso näher bringt er uns den Frieden. Darum

weiter zum Kampf um einen deutschen Frieden! Das deut-
sche Heimatheer muß Kriegsanleihe zeichnen!

§ Weissenheim, 11. Okt. Die Stadt Weissenheim
zeichnete zur 7. Kriegsanleihe wiederum 25.000 Mark.

§ Weissenheim, 11. Okt. Seit Wochen macht sich
im Rheingau ein bedenklicher Mehlmangel fühlbar, der in
unserer Stadt jetzt ganz ernsthafte Formen angenommen hat.
In den wenigen Stunden, in denen Brot ausgegeben wird
oder ausgegeben werden kann, staut sich die Bevölkerung
vor den Bäckersläden, die meisten müssen aber ohne ihren
Zweck erreicht zu haben, nach stundenlangem Warten wieder
abziehen. Der bisherigen Lebensmittelversorgung ist es trotz
aller Anstrengung bisher nicht gelungen, genügende Mengen
Mehl herbeizuschaffen, um nur den bescheidensten Anforder-
ungen betreffs der Brotversorgung gerecht werden zu können.
Angeblich werden von den Landwirten zu geringe Mengen
Brotgetreide abgeliefert um die Gemeinden des Rheingau-
kreises mit Mehl genügend zu versorgen. So wie die Ver-
hältnisse augenblicklich liegen, kann es unmöglich fortgehen
und wir möchten deshalb nochmals an die mit der Ver-
sorgung beauftragten Behörden die dringende Bitte richten
hier Abhilfe zu schaffen. In einigen Familien war bis
gestern Abend, trotzdem Angehörige schon viele Stunden ver-
säumt hatten, um vergeblich vor den Läden auf Brot zu
warten, für diese Woche noch kein Brot auf dem Tisch er-
schienen. Es ist dies ein unhaltbarer Zustand, der unde-
btingt, so bald wie möglich, geändert werden muß.

× Rüdesheim, 9. Okt. An dem unterhalb Rüdesheim
gesunkenen Kohlenlahn ist eine Dampfmaschine in Tätigkeit,
um die Ladung zu erleichtern. Auf der ganzen Rheinstrecke
liegen Schiffe, die infolge des niedrigen Wasserstandes
festgefahren sind und größtenteils Leere bekommen haben.

× Aus dem Rheingau, 9. Okt. Die Vereinigten
Reingutbesitzer zu Hallgarten schlossen ihr letztes Geschäfts-
jahr mit einem Reingewinn von 2576,82 Mk. ab. Der
Verein hat ein Vermögen von 79 839,77 Mk., an Ver-
bindlichkeiten 77 262,95 Mk. Die Mitgliederzahl beträgt
35. Die Hallgartener Wingerzogenossenschaft schloß ihr letztes
Geschäftsjahr mit 19126,58 Mk. Reingewinn ab. Das
Geschäftsguthaben der 73 Mitglieder beträgt 8600 Mk.
Der Reingewinn des Lorchhäuser Wingervereins stellte
sich auf 2357,02 Mk. Der 40 Mitglieder zählende Verein
hat 17 870,37 Mk. Vermögen und 15 723,35 Mk. Verbind-
lichkeiten.

× Vom Mittelrhein, 10. Okt. So niedrig wie jezt,
war der Wasserstand des Rheines und seiner Nebenflüsse
noch nie. Infolgedessen werden vor allem die klei-
neren Schleppdampfer für den Schleppdienst verwendet.
Auch die Leichter-Schiffe haben jezt gute Tage, denn das
Leichten ist an der Tagesordnung. Die Frachtschiffe haben
denn auch eine wesentliche Steigerung erfahren, ebenso die
Schlepplöhne. Am Binger Regel waren heute 1,35 Meter
Wasserstand festzustellen. Durch den Rheingau können die
Schiffe also nur noch mit geringer Ladung fahren, da die
Fahrtstrecke dort nur etwa 1,80 Meter aufweist.

× Vom Sundrücken, 10. Okt. In der Gegend von
Argenthal und Hermeskeil ist der erste Schnee gefallen.
Wir bekommen also hier eben schon Winter.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 10. Okt. (Amlich) Abends. In Flandern
wechselnd starke Feueraktivität. Am Schaume-Walde, östlich
der Maas, für uns erfolgreiche drückende Infanterie-Kämpfe.
Im Osten nichts von Bedeutung.

TU Berlin, 11. Okt. In allen Teilen des Mittelmeeres
wurden dem feindlichen Schiffsverkehr durch unsere U-Boote
wieder schwere Verluste zugefügt. 12 Dampfer und 33
Segler mit zusammen 46 000 T. Reg.-T. sind trotz des
bereits stark verminderten Seeverkehrs versenkt worden. Dar-
unter waren 2 Transporter, beide wahrscheinlich mit Truppen
an Bord, ferner der englische Dampfer Sieral, 3803 T.,
mit 5000 T. Getreide nach Südfrankreich, und der grie-
chische Dampfer Alkyon, 2464 T., mit 3500 T. Kohlen
für Italien.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

TU München, 11. Okt. Im Hauptausschuß der
Bayerischen Abgeordnetenversammlung hat der Ministerpräsident
Graf Hertling am Mittwoch Abend hochpolitische Erklärun-
gen abgegeben; er sagte: Unsere militärische Lage ist sehr
gut. Die anderen rechnen auf die Zerrissenheit Deutsch-
lands, die es garnicht gibt. Der falschen Vorstellung muß
entgegengetreten werden; unter diesen Umständen ist es in
der Tat sehr gut, nicht allzuviel mehr vom Frieden zu sprechen.
Wir wollen einen Frieden, der den Bestand und die Ent-
wicklungsmöglichkeiten Deutschlands sichert.

Ich bin der Ansicht, daß eine Angliederung des Elsaß
an Süddeutschland den gegebenen Verhältnissen entspricht,
ebenso eine Angliederung Lothringens an Preußen.

Die Zeitungsnachricht, daß diese Frage bereits entschieden
sei, ist falsch. Der föderative Charakter des Reiches ist zu
wahren. Gewisse unitäre zentralistische Wünsche auf politischem
Gebiet dürfen nicht aufkommen. Jegliche Zusagen
bezw. Belohnungen sind auch dem Vatikan nicht gemacht worden.
Wir müssen unter allen Umständen politische und wirtschaft-
liche Sicherungen erhalten.

Nach der Note des Papstes und der Rede des Grafen
Czernin sind unsere Gegner genötigt, ihre Kriegsziele in
Einzelheiten hervortreten zu lassen. Wegen Elsaß-Lothringen
besteht wahrscheinlich ein Geheimvertrag zwischen England
und Frankreich.

TU Berlin, 11. Okt. Dem „Berliner Tagblatt“
wird aus parlamentarischen Kreisen geschrieben: Die nieder-
gedrückte Stimmung, die die parlamentarischen Kämpfe der
letzten Wochen hervorgerufen haben, hält im Reichstag noch
immer an. Man spricht von einer „Trümmersäule“, der
das innerpolitische Schlachtfeld nun gleicht, und ist der
Meinung, daß die Regierung es nicht im geringsten ver-
mocht habe, der Bedrohung der inneren Einheitlichkeit von
Rechts und Links zu begegnen. Man muß anerkennen,
daß der Reichstag als Ganzes bei den Debatten dieser
Tage nicht viel günstiger abgeschnitten hat, als die Reichs-
regierung. Wie die Regierung des Reichskanzlers Dr.
Michaelis nicht den Eindruck einheitlichen Willens macht,
so zeigen die einzelnen Parteien des Blocks eine unzulässige

Unentschlossenheit. Mit besonderer Spannung erwartet man
natürlich die Weiterungen, die die Reichsleitung den
Entwürfen des Staatssekretärs von Capelle geben wird.
Darüber hinaus fragt man sich auch in Reichstagskreisen
noch immer, zu welchem Zwecke man seitens des Marine-
amtes eine doch insbesondere dem feindlichen Ausland ge-
genüber nicht unbedenkliche „Sensation“ ausgespielt hat,
über deren politischen Effekt man zum Mindesten im Zwei-
fel sein darf. Es besteht, wenn man die Rechtspolitiker
ausnimmt, nur eine Meinung darüber; diese Aktion und
die Tatsache, daß der Reichskanzler und sein Staatssekre-
tär den Verdacht gegen einzelne Abgeordnete zu einem
Bannstrahl gegen Hunderttausende von Bürgern und Sol-
daten, richtete war ein schwerer politischer Fehler, so daß man ge-
stern im Reichstag allgemein nur von einer latenten Kan-
zlerkrise und daneben von einem „falle Capelle“ sprach.

TU Lugano, 11. Okt. Wie erwartet wurde, beutet
die italienische Presse die Ereignisse, die sich in der gestrigen
Reichstagsführung abspielten, nach jeder Hinsicht aus. Die
Ausführungen Capelles haben die Blätter durch fetten Druck
hervor. Der Eindruck auf die deutschfreundlichen Neutralen
sei betäubend gewesen, die Anhänger der Entente frohlocken.

TU Amsterdam, 11. Okt. Die Washingtoner Re-
gierung veröffentlicht eine Mitteilung, daß Holland gezwungen
sein werde, seine Fettprodukte innerhalb des Landes zu be-
halten, wenn die Vereinigten Staaten keine Lebensmittel
mehr verschiffen. Dadurch würde Deutschland unmittelbar
am wunden Punkt getroffen, nämlich am Fettmangel.

TU Amsterdam, 11. Okt. Ein Telegramm von Reuters
Korrespondent in Sidney meldet, daß der Secadler ein Schiff
von 4000 Ton. war und Deutschland als ein norwegisches
Holzschiff verließ. Rings um das Deck herum war Holz so
aufgeschapelt, daß in der Mitte ein Raum frei blieb, wo die
Bemannung sich aufhalten konnte. Ein englischer Torpedo-
jäger hat das Schiff angehalten, durchsucht, aber, da die
Papiere in Ordnung waren, wurde dem Secadler erlaubt,
weiter zu fahren. Im Stillen Ocean wurde das Holz dann
über Bord geworfen und die Operationen begannen. Die
Matrosen erzählen, daß sie in kurzer Zeit einen Wert von
8 Millionen Pfd. Sterling vernichtet haben. Der Secadler
näherte sich sogar der australischen Küste, und nahm ein
Kohlenschiff, das nach Honolulu fuhr. Nach einem Aufent-
halt von 8 Monaten mußte der Secadler gereinigt werden.
Dem Kapitän glückte es, das Schiff auf der Insel Moya
auf den Strand zu setzen. Die Reinigungsarbeiten durch die
Bemannung und die Gefangenen gingen gut von statten.
Blötzlich ergriff eine Flutwelle den Secadler und vergrub
ihn tief in den Korallenland.

Privattelegramm der „Geissenheimer Zeitung“

WTB Großes Hauptquartier, 11. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern

In Flandern, dem Küstenabschnitt und
zwischen Blankensee und Boelkapelle stei-
gerte sich das Artilleriefeuer nachmittags
zu größerer Stärke.

Die Engländer griffen nicht an.

Bei einer sich abends über Zoonebecke
und Zoonvoorbe entwickelnden Luftschlacht
an der rund 80 Flugzeuge beteiligt waren,
wurden 3 feindliche Flieger abgeschossen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Ostufer der Maas entriffen
niederrheinische und westfälische Bataillone
nach wirkungsvoller Feuertorbereitung den
Franzosen durch kraftvollen Ansturm wich-
tiges Gelände im Chaumewalde. Der Feind
führte 4 kräftige Gegenangriffe, die sehr
verlustreich scheiterten. Mehr als 100 Ge-
fangene und einige Maschinengewehre fielen
in unsere Hand.

Auch südwestlich von Baumont und bei
Beconvaug hatten eigene Vorköße in die
französischen Linien vollen Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Das an mehreren Stellen der Front
lebhafteste Zerstörungsfeuer verstärkte sich
zeitweise in der rumänischen Ebene
und bei Braila, das von den Russen be-
schossen wurde.

Als Vergeltung nahmen unsere Bate-
rien Galatz unter Feuer, wo Brände aus-
brachen.

Mazedonische Front.

Lebhafteste Artillerietätigkeit in der Enge
Schrida-Presbafec, im Cernabogen und
zwischen Wardar-Doriansee mehrfach vor-
gehende Erkundungsabteilungen der Gegner
wurden abgewiesen.

Im September betrugen die Verluste
der feindlichen Luftstreitkräfte an den
Fronten:

22 Fesselballons
374 Flugzeuge, von denen 67
hinter unseren Linien, die übrigen jenseits
der feindlichen Linien erkennbar abgestürzt
sind.

Wir haben im Kampfe 82 Flugzeuge
und 5 Fesselballons verloren.

Der Generalquartiermeister Ludendorff.

Verdoppelung der Schnellzugpreise.

Maßnahmen gegen die Reisewut.

Die offizielle Korrespondenz Hoffmann veröffentlicht die von der bayerischen Staatseisenbahnverwaltung im Einflang mit den übrigen deutschen Staatsbahnen beschlossenen Tarifierhöhungen bei Eil- und Schnellzügen sowie beim Personenverkehr an Sonntagnachmittagen. Die Zuschläge betragen 60-100 Prozent, je nach Höhe des Grundfahrpreises.

Die Eisenbahn ist durch die ungeheure Steigerung des Personenverkehrs in sehr erhebliche Schwierigkeiten geraten. Die Bahnen sind, wie die maßlosen Zugüberfüllungen und die erfolgten Sperren für mancherlei Güter zeigen, bei weitem nicht mehr in der Lage, alle an sie gerichteten Anforderungen erfüllen zu können. Gewisse Leistungen müssen aber regelrecht und zuverlässig von ihnen gehen: das sind die Militärtransporte hinsichtlich Menschen und Material, die Befriedigung der Rüstungsindustrie und die Transporte für Volksernährung und Kohlenversorgung. Darum hat man sich entschlossen, den Zugverkehr, der in der letzten Zeit wegen der Reisewut der weiblichen Bevölkerung größer war als im Frieden, und das trotz der stark verringerten Anzahl, gewaltig einzuschränken.

Nach den jetzt in Aussicht genommenen Umgestaltungen soll zunächst der Fahrpreis für Schnellzüge und Eilzüge um etwa hundert Prozent gesteigert werden. In der Praxis wird das derart gemacht werden, daß zu den bisherigen Fahrkarten eine Ergänzungskarte verabsolgt wird, die folgende Beträge aufweist:

auf ein Fahrgeld bis zu 5 Mark = 3 Mark,
über 5-10 Mark = 8 Mark,
über 10-15 Mark = 13 Mark,
über 15-25 Mark = 20 Mark,
über 25-35 Mark = 30 Mark,
über 35-45 Mark = 40 Mark usw.

Diese Züge sind nach der Angabe der maßgebenden Stellen nur als Kriegszugun gedacht. Jedoch ist anzunehmen, daß der Geldbedarf der Staaten nach dem Kriege sich diese Quelle nicht wieder rauben lassen wird.

U-Bootkrieg und Hunger.

Gefahr einer französischen Hungersnot.

Im „Petit Journal“ Nr. 19998 berichtet S. Gomot, Senator für Puy de Dôme, auf die Gefahr einer französischen Hungersnot im kommenden Winter vor. Er schreibt u. a.:

„Werden wir diesen Winter Hungersnot haben? Diese Frage ist auf allen Lippen. Die Grundlage unserer Ernährung ist das Brot, und seit drei Jahren nimmt die Anbaufläche für Getreide beständig ab. Einst fruchtbare Gelände liegen brach. Andere erhalten zu wenig Dünger und werden von Jahr zu Jahr ertragloser. Wir brauchen für unsere Ernährung 90 Millionen Zentner Getreide. Der Krieg hat verhängnisvoll gewirkt. 1915 hatten wir ein Drittel zu wenig, 1916 brachte weiteren Mangel. Für die Ernte 1917 ist das Ergebnis noch nicht amtlich veröffentlicht, aber die einkaufenden Nachrichten aus fast allen ertragreichen Gegenden sind jammervoll, was nicht verwunderlich ist, da zum Mangel an Arbeitskräften noch die elende Witterung gekommen ist. Die Ernte verheißt nichts Gutes, und der Ertrag ist geringer, als die ärgsten Pessimisten voraussahen. Vergleichen wir das mit dem, was wir von den geläufigen Erntungsmiteln. Auch Gerste und Roggen versagen. 1915 und 1916 lebte man von den Sendungen aus

Amerika, man hatte die Seeherrschaft. Das Korn war teuer, aber es kam. Heute ist der Transport gefährlich und fordert ungeheure Opfer. Wenn wenigstens andere Produktionszweige uns helfen ließen! Aber wohin wir blicken, haben wir nur Grund zur Furcht. Keine Zeitschrift, kein Journal, aus dem uns nicht diese Ueberschrift anstarrt: „Die Feuerung“.

Das ist das Memento des Vassazar!

Unsere Viehzucht könnte uns nur Fleisch liefern, ohne zu sehr bedroht zu sein, wenn man sie durch Gefrierfleisch-Sendungen unterstützte. Früchte und Gemüse kommen auf den Markt nur zu ungeheuren Preisen. Geflügel ist für kleinere und selbst für mittlere Geldbeutel unerreichbar. Der Winter ist nah; er kommt als eine Drohung.“

Wer sein Vaterland liebt, zeichne Kriegsanleihe.

Hochwasser-Katastrophe.

Benachteiligte Ueberschwemmung. In Nordchina ist eine außerordentlich große Ueberschwemmung eingetreten. Ein Gebiet von mehr als 30.000 Quadratkilometer (Größe von Elsaß-Lothringen und Baden zusammen) ist zu einem ungeheuren See geworden. Die Verbindungswege nach Peking sind so ungangbar, daß es notwendig werden dürfte, die Hauptstadt zu verlegen.

Nach einem weiteren Telegramm aus Schanghai besteht kein Zweifel, daß die gewaltigen Ueberschwemmungen in Nordchina für die bayerische wirtschaftliche und politische Lage haben werden. Die Flüsse sind in Ströme von zwei Meilen Breite und 40 Fuß Tiefe verwandelt. Sie haben die Eisenbahn von Peking nach Hankau weggespült und am 22. September die europäischen Niederlassungen in Tientsin überflutet und den Uferstrand des Gelben Flusses (Hoangho) des größten Flusses der Welt, durchbrochen.

Das Ueberschwemmungsgebiet erstreckt sich über eine Fläche von 300 Meilen von der südwestlichen Grenze von Schanghai nach Tientsin und wird durch die Eisenbahnlinien Peking-Hankau und Tientsin-Tsinanfu begrenzt.

Ein dicht bevölkertes Gebiet von beinahe 20.000 Meilen ist zu einem See von acht bis fünfzehn Fuß Tiefe geworden. Wenn der Gelbe Fluß definitiv in das Bett von Tientsin mündet, wird Tientsin unbewohnbar werden und jedes Jahr einer Ueberschwemmung ausgesetzt sein. Unter diesen Umständen wird die Verbindung mit Peking so unsicher sein, daß es nötig sein wird, die Hauptstadt zu verlegen. Die Bahnlinie Peking-Hankau wurde an 600 Stellen beschädigt.

Aus aller Welt.

Ein feines Geschäft. Aus Cölleda (Prov. Sachsen) wird geschrieben: Der Preis für unsere Pfeffermünze erfährt eine Entwicklung wie noch nie, solange auf unseren Feldern das edle Kraut gebaut wird. Der durchschnittliche Friedenspreis war 70 Mark. Beim ersten Schnitt wurden aber in diesem Jahre 600 Mark gezahlt, und dieser Preis ist beim zweiten Schnitt noch um 250 Mark gesteigert worden. 850 Mark für den Zentner Pfeffermünze, wahrlich, das gehört in die Kriegschronik!

Verteilter Kartoffeldieb erschossen. Der Bergarbeiter Aller aus Davidsthal bei Falkenberg war dabei, für seine Karntchen etwas Klee zu pflücken, als der

jugendliche Wälderlehrling Vill, der auf Kartoffeln lauerte, einen Schuß auf ihn abgab. Er verstarb nach kurzer Zeit. Der Verunglückte war Vater von neun Kindern.

Flüssige Erinnerungen. Im Süden Englands sind in letzter Zeit mehrfach Wölfe gesehen worden. In Groß-Ghymoch im Kreise Dorset Tomänenverwalter Grinda eine starke Wölfin, die Schafe aus einer Herde geraubt hatte.

Opfer seines Berufes. Unweit Emden (Westphalen) fand man im Gehölz den seit einiger verschundenen Forstverwalter Haase ermordet. Der flüchtige Mörder wird verfolgt.

Seine Meinungen.

Der langjährige Buchhalter und Kassierer Landkraftwerk in Altenburg Hr. Krasselt verhaftet. Er hatte im ganzen 150.000 Mark unrecht und das Geld meistens verpielt.

Das Riesengebirge im Schneeschmelz über die Besucher am Sonntag. Im Tale waren Grad Wärme.

Wegen Totschlag seiner Frau wurde in Emden Ernst Widdendorf zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Vom Baum stürzte in Gröbern bei Unna Frau des Gemeindevorstehers und fiel so unglücklich, daß sie nach einigen Tagen den erlittenen Verletzungen erlag.

Beim Obstfliegen stürzte in Katern bei Burg der 71 Jahre alte Gutsbesitzer Franz vom Baume und starb.

Der Delonemensohn Sebastian Weinzierl in dermähnen wurde beim Fahren eines Stieres von dem zu Tode geschleift.

Die Schließung aller Schlachtereien erfolgte Holzfischen wegen Fleischlieferung nach auswärts. Gemeinde nahm die Schlachtungen in eigene Hände.

Landwirte des Bezirkes Müncheberg in Sachsen freiwillingig den Preis für einen Zentner Getreide auf vier Mark herab.

In Unna wurde die unverheiratete Eilenhelferinnen Emma Müller von einer Lokomotive erschlagen und getötet.

Schwindel mit Haarletten. In neuerer wird wieder mit Haarletten ein schwindelhafter Handel getrieben. Träger solcher Ketten sind der Meinung, daß sie Ketten erhalten, die aus den besten lieferten Haaren hergestellt sind. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Die Ketten werden vielmehr in großen Betrieben in allen Farben fabrikmäßig hergestellt von da fertig bezogen. Eine Breslauer Zeitung in verschiedenen Familien ausgekammte Haare in Aufträge auf Uhrketten einfasste, wurde darauf zu 12 Mark Geldstrafe verurteilt.

82-jähriger Dachdecker totgestürzt. Der Mangel an jüngeren Kräften hatte den 82-jährigen Dachdeckermeister Schäfer in Genthin veranlaßt, der selbst seinen Beruf auszuüben. Mehrere Male ging alles gut; am Sonnabend aber ist der betagte Mann bei Ausbesserungsarbeiten von der Höhe abgestürzt, wobei er den Tod erlitt.

Eine ganze Gemeindeverwaltung grüßte Ueber den Mitgliedern der Gemeindeverwaltung in Wilschdorf i. D. waltet eine besondere Tragik. Wenigen Monaten verlor die Gemeinde den Bürgermeister, die beiden Beigeordneten, sechs Gemeinderäte und einen Polizeidiener. Am letzten Freitag wurde nun plötzlich der stellvertretende Bürgermeister Helm Haag.

Bekanntmachung.

Freitag, den 12. ds. Mts., kommen die
Zuckerarten

zur Ausgabe wie folgt:

Von 9-10 Uhr für die Inhaber der Lebensmittelfarten
Nr. 1-150, 391-530, 741-850,
10-11 „ „ 151-300, 531-660, 851-960,
11-12 „ „ 301-390, 661-740, 961-1025.

Bei der Empfangnahme der Karten sind die alten Lebensmittelfarten vorzulegen. Die Vorlage der Zuckerkarte in den hiesigen Geschäften zwecks Abtrennung des Bezugsabschnittes für Oktober hat am 13., 14. und 15. ds. Mts., zu geschehen.

Vom 17. Okt. ab kann der Zucker in Empfang genommen werden.

Geissenheim, den 9. Okt. 1917.

Der Bürgermeister, J. B. Kremer, Beigeordneter

Wilhelm Edel Söhne

Markt 55 Geissenheim Telefon 124

JUNKER & RÜH-GASKOCHER
noch zu Original-Fabrikpreisen



Glühstrümpfe
für Gas-Hänge- und Stehlucht
beste Marken
sowie sämtliches Zubehör
Zylinder, Birnen, Glocken
neu eingetroffen.
Wegen grossen Abschlässen
günstigste Preise.
Für ins Feld:
Praktische elektr. Taschen-
und Hand-Lampen
1. Fabrikat
sowie dauerhafte Batterien und
A. E. G. Metallfadenbirnen dazu.
Vulkanus-Emailgaskochlöple.

Habe meine

Sprechstunden

wieder aufgenommen.

Rasche, Dentist

Rüdesheim a. Rhein.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1890 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5/10

Neu! Petry's Patent-Gebisssthalter. Deutsche Reichspat. 1. Oberersatzstücke mit diesem Sanger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billiger! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinalgen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Kriegs- Trauerbildehen

als
Andenken an Gefallene

in verschiedenen Mustern vorrätig
und mit Eindruck sofort lieferbar.

Geschäftsstelle der „Geissenheimer Zeitung“
Winkler Landstrasse 53b. — Telefon 123.

Als Aufseherin

wird tüchtige Frau oder
älteres Fräulein für bald
gesucht. Besondere Kennt-
nisse nicht erforderlich.

Chemische Fabrik Winkel.

Obst

Kaufe alle Sorten Obst
sowie auch auf den Bäu-
men und zahle den höchsten
Preis.

Franz Rückert
Alle Sorten Obst
können täglich

Marktstraße 4 und
Kirchstraße 18
an Gregor Pflmann ab-
geliefert werden.

Bezahlt wird der aller-
höchste Preis.

G. Pflmann

Pianos eigene Arbeit
mit Garantie

Mod. Studier-Piano

1,22 m h. 450 Mk.

2 Kacilia-Piano

1,25 m h. 500 Mk.

3 Rhenanian A

1,28 m h. 570 Mk.

4 Rhenanian B

1,28 m h. 600 Mk.

5 Rhenanian A

1,30 m h. 650 Mk.

6 Rhenanian B

1,30 m h. 680 Mk.

7 Salon A

1,32 m h. 720 Mk.

8 Salon B

1,32 m h. 750 Mk.

u. f. w. auf Raten ohne Auf-
schlag per Monat 15-20 Mk.
Rafte 5%. — Garantiert 1834
Wilh. Müller
Agl. Span. Hof-Piano-Fabrik
Münch.

Prima Flaschenbier

in und außer dem Hause

Hotel zur Linde.

Geflügelzuchtverein

Mittel-Rheinland

Steingut-Futternapfe
Käninchen sind eingetroffen
und zu beziehen durch
Heinrich Arnold
Unternehmer, vorerst
für Mitglieder.
Der Vorstand

Arbeiter

und Arbeiterinnen

nimmt ständig an
Chemische Fabrik
Winkel.

Alle

finden

in der von der Deutschen
Naturwissenschaftlichen Gesell-
schaft e. V. herausgegebenen

Naturwissenschaftl.
techn. Volksbücherei

vorzügliche Anleitung zur

Fortbildung

im Beruf

Jede Nummer nur 20 Pf.
Versandkosten fallen, auch
bestenfalls und Papierge-
halt sowie durch die Ver-
kaufsstelle d. D. N. G. (Ver-
trieb) Leipzig, Königsplatz 1